Grundbesitzverteilung und nationale Frage.

Auf der Konferenz für innere Kolonisation, die heute im Festsaal des preußischen Abgeordnetenhauses stattfand, wurde eine Schrift des Regierungspräsidenten von Schwerin verteilt, der sich bekanntlich besondere Verdienste um die Förderung der inneren Kolonisation erworben hat. Die Schrift führt den Titel „Die Bedeutung der Grundbesitzverteilung vom nationalen Standpunkt aus".

Es verlohnt sich, von dieser Schrift Notiz zu nehmen und einige markante Stellen aus ihr zu zitieren, da hier ein Mann spricht, der natürlich konservativen Grundsätzen huldigt, aber in der Frage der inneren Kolonisation aus seinen praktischen Erfahrungen und seinen volkswirtschaftlichen Erkenntnissen heraus zu Schlußfolgerungen kommt, auf denen ihm ein großer Teil der konservativen Partei jedenfalls nicht ohne weiteres folgen wird, obwohl diese ja auch ihre Freundschaft zur inneren Kolonisation neuerdings gern betont.

Herr v. Schwerin gibt zunächst eine geschichtliche Uebersicht über den Kampf des Deutschtums gegen andere Volksstämme, und er versucht darzulegen, woher es kommt, daß das deutsche Volkstum in einzelnen Gegenden allmählich zurückgeht. Er betrachtet dabei insbesondere die Verhältnisse in den russischen Ostseeprovinzen, zeigt, daß der Großgrundbesitz daselbst sich zum überwiegenden Teile in deutscher Hand befindet, daß man aber nicht davon sprechen könnte, die genannten Provinzen als national-deutsch zu bezeichnen und von ihnen eine dauernde Erhaltung der Deutschen als der herrschenden Klasse zu erwarten. Kulturell käme für das Deutschtum im wesentlichen nur der der Zahl nach verschwindend geringe deutsche Adel in Betracht. Dieser habe es durch verschiedene Einrichtungen ermöglicht, sich von allen fremdartigen Elementen frei zu halten. Diese strenge Abgeschlossenheit schütze ihn wohl auf lange hinaus vor einer Entnationalisierung. „Das Land ist darum aber", so fährt Herr v. Schwerin fort, „kein deutsches, und sein deutscher Charakter muß sich mit Notwendigkeit immer mehr verlieren. Die Entwicklung in diesen Provinzen zeigt eine erschreckende Analogie mit der Entwicklung der langobardischen, fränkischen und normannischen Herrschaften. Sie sind das deutlichste Beispiel dafür, daß eine Nationalität sich nur halten kann, wenn der völkische Unterbau ihr angehört. Nicht die Nationalität der Regierenden, nicht die Nationalität der Grundherren, auch nicht die Nationalität der Oberschichten der städtischen Bevölkerung bestimmt die nationale Zukunft eines Landes,*) sondern nur die Nationalität der ländlichen, der bäuerlichen Unterschicht im weitesten Sinne."

Zum Beweis dafür zieht Schwerin solche Gebiete heran, in denen seit alter Zeit die Deutschen in geschlossenen bäuerlichen Gemeinschaften unter fremdem Volkstum gesessen haben oder noch sitzen (Elsaß-Lothringen, Siebenbürgen, Südungarn).

Unter dem Gesichtspunkt des Fehlens oder Vorhandenseins der bäuerlichen Unterschicht prüft dann Schwerin die Verhältnisse östlich der Elbe. Er führt die Kreise mit überwiegendem Großbetriebe an, die übereinstimmend eine relativ dünne Bevölkerung aufweisen, und bezeichnet es zwar als Irrtum, daß der Großgrundbesitz durch niedrige Löhne, schlechte Behandlung usw. die Menschen vom Lande forttreibe, konstatiert aber, daß der Landwirtschaftsbetrieb im Kleinen mehr Arbeitskräfte beschäftigt und die Menschen mehr an die Scholle fesselt: „Dazu kommt, daß die Entwicklung des Großlandwirtschaftsbetriebes ihn mehr und mehr zu einem Saisonbetriebe gestaltet hat. Der mit der intensiveren Kultur vermehrte Arbeiterbedarf findet daher nicht seinen Ausdruck in einer Vermehrung der seßhaften Bevölkerung, sondern in der verstärkten Heranziehung von Wanderarbeitern. Bei der weiteren Tendenz zur Verminderung der Bevölkerung in den Gutsbezirken stehen wir in den Gebieten mit vorherrschendem Großgrundbesitz vor dem traurigen Bilde der Entvölkerung des Landes."

Herr v. Schwerin wendet sich zwar trotz dieser „unbestreitbaren Erscheinung" gegen die völlige Beseitigung des Großgrundbesitzerstandes, und er macht hier manche Argumente geltend, wie sie auch sonst von konservativer Seite gehört werden. Und auch für die Beibehaltung des Fideikommisses hat der Frankfurter Regierungspräsident mancherlei übrig. Andererseits aber wendet er sich mit Nachdruck gegen die Latifundienbildung beim Fideikommiß und gegen die planlose Bildung neuen gebundenen Besitzes. Ferner verlangt er einen gesetzlichen Schutz dagegen, daß der vorhandene oder neu zu bildende Kleinbesitz vom Großbesitz aufgesogen wird. Wertvoll ist das Zugeständnis, daß der allergrößte Teil des deutschen Ostens seiner agrarischen Verfassung nach Großgrundbesitzerland mit einer dünnen Bevölkerungsschicht ist und durch das Nachschieben eines fremden Volkstums hier eine ernste Gefahr für das eigene Volkstum, für den nationalen Charakter des Landes vorhanden ist. „Der ausländische Arbeiter wird genommen, weil der inländische fehlt, und der inländische zieht fort, weil der ausländische kommt." Das sei der circulus vitiosus dieser ganzen Bewegung. Das Mittel, der drohenden völkischen Gefahr zu begegnen, liege ausschließlich auf dem Gebiete der Grundbesitzverteilung, der inneren Kolonisation. Ein starker und nachhaltiger Wille der Regierenden sowohl wie des gesamten deutschen Volkes muß dahinterstehen. Er muß unverrückbar das Ziel im Auge haben, im Osten ein Bauerntum so dicht und so stark zu schaffen, daß es allen völkischen Gefahren dauernd zu widerstehen vermag. — So weit die Ausführungen des Herrn v. Schwerin! Ob seine Freunde, die Konservativen, freilich sein Ziel, das dichte und starke Bauerntum im Osten, mitmachen wollen, steht noch sehr dahin.

*) Ich vertrete diese Anschauung seit länger als 10 Jahren und habe beinahe wörtlich das Gleiche in einem Artikel über die Ostmarkenkolonisation gesagt, der 1906 in der „Frankf. Ztg." erschien. Deshalb halte ich auch die Mittel, die für die Besitzfestigung des Großgrundbesitzes in der Ostmark aufgewandt sind, für finanzgewerfenes Geld. Sie wären viel zweckmäßiger für die Aufteilung von Großgrundbesitz verwandt. D.

*

Aus Schlesien, im April. Das Fideikommiß und das Rittergut sind die schlimmsten Gegner jeder gesunden Bevölkerungsentwickelung — das geht aus Ziffern hervor, die das statistische Landesamt über Schlesien veröffentlicht. In den schlesischen Kreisen, in denen durch Fideikommiß mehr als 20 Prozent der Fläche gebunden sind, hat sich die Zahl der in den Gutsbezirken wohnenden Ausländer in 20 Jahren von 6339 auf 23 350 Köpfe vermehrt. Mehr als 15 000 Einheimische sind von der heimatlichen Scholle dieser Fideikommiß- und Gutsbezirke durch das ausländische Element verdrängt worden. Im Kreise Waldenburg betrug die Zunahme der Ausländer 282 Prozent, im Kreise Habelschwerdt 105 Prozent und im Kreise Hirschberg 96 Prozent. Das Fideikommiß hat die Tendenz, den eingeborenen Deutschen von seiner Scholle zu verjagen und dafür Russen, Galizier und Ruthenen ins Land zu ziehen!

Vollblut.

Ein Kapitel zum Rennsport.

Nach der langen Zeit der Winterruhe regt der Rennsport mächtig wieder seine Glieder. Das schöne Kampfspiel edler Pferde, die um die Siegespalme streiten, ist in aller Welt in vollem Gange und die Ereignisse auf dem grünen Rasen überstürzen sich. Das Vollblutpferd ist der Held des Tages. Denn wenn auch nur wenige der Anhänger des Turfs richtiggehenden „Pferdeverstand" besitzen, so wissen sie doch, daß das Rennpferd par exzellence eben der Vollblüter ist. Er ist der Adel im Pferdereiche, der auf seinen Stammbaum pochend und durch seine Taten auch das edle Blut bekundend, das in seinen Adern rollt, sich als Meister auf der Rennbahn behauptet. England, die Wieg all und jeden Sports, ist auch das Mutterland des Vollbluts. Das englische Vollblutpferd ist eine Kunststraße, die systematisch herangezüchtet worden ist. Dabei ist der Mensch in gleicher Weise vorgegangen wie die Natur. Denn wenn man sich das Pferd im wilden Zustand denkt, umgeben von raschen Raubtieren, so ist es klar, daß nur diejenigen Individuen in größerer Zahl am Leben bleiben, die den Verfolgern dank ihrer Schnelligkeit und Ausdauer zu entfliehen vermögen, d. h. also: daß die Art auch bei rein natürlicher Auslese immer mehr den Typus des Rennpferdes annehmen wird.

Sehr frühe schon hat der Mensch aber die Auslese der Natur beschleunigt. Die Vollblutzucht läßt sich bis ins alte Griechenland zurückführen, wo bei den olympischen, pythischen, nemeischen und isthmischen Spielen die Pferderennen eine große Rolle spielten. Ebenso stand in Rom der Rennsport in hoher Blüte, besonders in der Kaiserzeit. Die ersten Rennen in England, von denen wir Kunde haben, hielt der römische Kaiser Severus, der in den Jahren von 206 bis 210 auf der Britteninsel weilte, mit importierten Pferden in York ab. Aber auch an zahlreichen anderen Orten gab es zur Zeit der römischen Okkupation ohne Zweifel Rennen mit orientalischen Pferden, so z. B. in Chester, wo noch ein Teil der antiken Rennbahn erhalten ist. Seitdem bleiben die Rennen in England ein nationaler Sport. Aber immerhin dauerte es bis zum 17. Jahrhundert, ehe man an eine planmäßige Zucht des Rennpferdes dachte; denn erst um jene Zeit fing man an, in erheblichem Maße orientalische Pferde einzuführen, mit der ausgesprochenen Absicht, ein Pferd für Rennzwecke zu erzielen. Von besonderer Wichtigkeit war ein Import von 30 bis 40 orientalischen Stuten, den „Royal Mares", die Karl II. etwa 1670 einführte, und die in den Stammbäumen aller lebenden Vollblutpferde vorkommen. Ihnen schlossen sich im 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts 26 orientalische Hengste an, die man zur Auffrischung der Zucht ins Land brachte.

England war es auch, wo — im Jahre 1727 — der erste Rennkalender erschien und wo bald darauf auch die ersten Gestütsaufzeichnungen auftamen. Von da ab können wir jedes Vollblutpferd in seinen Ahnen verfolgen. Von jedem einzelnen Tier der Ahnenreihe sind Abstammungen und Rennleistungen aufgezeichnet, und nur ein Pferd, dessen Abstammung sich bis in diese Zeit lückenlos verfolgen läßt, gilt heute als Vollblutpferd im eigentlichen Sinne. Auf Grund dieser peinlich genauen Aufzeichnungen ergibt sich dann die überraschende Tatsache, daß von den vielen orientalischen Hengsten, die als Väter des heutigen Vollblutpferdes aufzufassen sind, schließlich infolge der systematischen Zucht nach Rennleistungen, indem immer nur von den besten Pferden gezüchtet wurde, nur drei Hengste sich in männlicher Descendenz bis auf den heutigen Tag vererbt haben. Es sind die drei Könige des Turfs: Byerly Turk, Darley Arabian und Godolphin Arabian, um die sich ein reicher Legendenkranz gerankt hat. Ueberaus romantisch ist die Herkunft aller drei. Godolphin Arabian, der als das wertvollste Renntier angesehen wird, das je auf dem grünen Turf gelaufen ist, hat zuerst, als es, vom Bey von Tunis Ludwig XV. im Jahre 1731 zum Geschenk gemacht wurde, ein ziemlich verachtetes und erbärmliches Dasein geführt. Nach mannigfachen Schicksalen kam der Hengst dann nach England, und wie die Fama zu erzählen weiß, erwies er hier nach dem Liebeskampfe mit einem anderen Hengste um eine schöne Stute dadurch sein edles Blut, daß sein Sprößling, den diese Stute zur Welt brachte, an Schönheit und Schnelligkeit schon als junges Fohlen alle Welt in Staunen setzte. Der Sohn brachte also den Vater zu Ehren. Aber unter dem Triumvirat, von dem alle heutigen Vollblutpferde direkt abstammen, hat allmählich Darley Arabian einen enormen Vorsprung erlangt, und tatsächlich gehen etwa 90 Prozent aller Vollblüter direkt auf diesen einen Hengst zurück. Die Wiege Darley Arabians hat in den Wüsten von Palmyra gestanden. Er wurde im Jahre 1705 gegen ein Gewehr von dem Engländer Darley eingetauscht, wobei diesem von dem arabischen Verkäufer die Versicherung gegeben wurde, daß das Pferd ein Abkömmling jenes berühmten Stammes Kochlani sei, der von den Arabern bis in die Zeiten Salomons zurückgeführt wird. Eine ähnliche Konzentration der Rasse auf wenige Stammtiere, findet sich bei den Stuten. Wie der bekannte Rennstallbesitzer Dr. Arthur von Weinberg ausgeführt hat, waren es ursprünglich etwa 52 Stuten, meist rein orientalischer Abstammung, auf die sich die Vollblutzucht aufbaute. Die größere Zahl ist in ihrer direkten weiblichen Nachkommenschaft ausgestorben, und heute stammt mehr als die Hälfte aller Vollblüter von fünf Stuten ab, während sich der Rest im wesentlichen auf etwa zwölf andere verteilt. Auch hier zeigt sich also die Erscheinung phänomenaler Individuen, wenn auch nur selten einzelne Stuten einen so großen Einfluß ausüben konnten wie Hengste. Denn eine Stute bringt im besten Falle etwa zehn Fohlen, während ein Hengst bequem 20 Jahre hindurch jährlich 40 und mehr Stuten decken kann.

Das Vollblutpferd zeigte von allen Pferderassen die verhältnismäßig größte Leistungsfähigkeit. Es ist ungemein frühreif. Während beispielsweise die Remonten der Kavallerie meist erst vierjährig angeritten werden, können bei Vollblutpferden schon die Jährlinge, im Herbst erst etwa 18 Monate alt, geritten werden und zweijährig bereits Rennen laufen. Dann vermag das Rennpferd im Verhältnis zu seinem Körpergewicht ungleich schwerere Lasten zu tragen und zu ziehen, als das Halbblutpferd, oder das kaltblütige Pferd. Bei Distanzritten und -Fahrten, bei anstrengenden Jagd- und Manöverjagen hält stets das Vollblutpferd am längsten aus. Die Inzucht hat also nichts weniger als degenerierend gewirkt. Schon vor mehr als sechzig Jahren hat der englische Züchter Admiral Rous bewiesen, daß seit dem Jahre 1700 die Durchschnittsgröße des Vollblutpferdes in je 25 Jahren um 2,5 Zentimeter, im ganzen von 140 auf 150 Zentimeter zugenommen hat. Sie ist jetzt noch höher, wenn auch das Wachstum nicht mehr so rasch fortschreitet. Diese Vergrößerung des Knochengerüstes ist aber nicht in allen Teilen proportional erfolgt; vielmehr haben sich besonders diejenigen Teile ausgebildet, die für die Vorwärtsbewegung im Galopp von Wichtigkeit sind, wodurch denn auch, wie nachgewiesen ist, die Schnelligkeit der Pferde eine erheblich größere geworden ist. Zu den Eigentümlichkeiten im organischen Bau ist die meist normale Größe der Herzmuskel zu rechnen. Auch die Struktur der Muskelfasern der Extremitäten ist abweichend von der anderer Pferde. Bei diesen Rasseneigentümlichkeiten handelt es sich zweifellos öfters um Eigenschaften des Urtypus, des afrikanischen Pferdes, das seinerseits den Stammvater des arabischen Pferdes bildet, von dem, wie oben ausgeführt, der englische Vollblüter stammt.

Das Düppeler Sturmkreuz.

„Den Kriegern, welche durch die Erstürmung der Düppelstellung den Ruhm der Preußischen Waffen durch eine glorreiche Tat gemehrt haben", ist — wie ein Kronbefehl König Wilhelms I. vom 18. Oktober 1864 besagt — das Düppeler Sturmkreuz als „eine ausschließlich für sie bestimmte Auszeichnung und Beweis der Anerkennung ihres tapferen Verhaltens" verliehen worden. Das Kreuz, aus weißer Bronze am blauen Bande mit schwarzweißer Einfassung für die militärischen Teilnehmer am Sturm (mit einer Bandabart für die Reserven des 18. April 1864), aus schwarzem Eisen am Bande des Hausordens von Hohenzollern für die Verwundete pflegenden Johanniterritter und einzelne beteiligte Zivilbeamten und Zivilpersonen, ist heute ein seltenes Ehrenzeichen geworden. In der Dienstalterliste der Generäle finden sich allein die Generalfeldmarschälle Graf v. Haeseler und v. Bock u. Polach als (halb)aktive Träger des Düppelkreuzes, das auch Aerzte, Geistliche, Krankenträger, sowie eine Anzahl Frauen (am Nichtkombattantenbande) erhielten. Da die Aufbewahrung der Düppelkreuze bei den Kirchspielen stattfindet, so ist eine Aufstellung über die Zahl der lebenden Inhaber nicht möglich. Ein sehr bekannter Düppelkreuzmann war der Pionieruniroffizier Lademann, der dicht vor den dänischen Palisaden den Granatzünder eines dreißig Pfund schweren Pulversacks zum Bresche-legen entzündete und 1865 für diese tapfere Tat, zum Sekondeleutnant im Regiment 66 befördert wurde. Er schied erst 1898 als Generalmajor und Kommandant von Küstrin aus dem aktiven Dienst. Eine andere, besondere Verleihung des Kreuzes geschah an den einzigen, bei Düppel mit den Sturmkolonnen beteiligten Nichtpreußen, den damaligen kurhessischen Jägerleutnant Karl v. Loßberg, der als Zuschauer in Uniform die Angriffsstellung besuchte und wegen der Aehnlichkeit der Uniform für einen preußischen Offizier gehalten wurde, so daß man ihm an Stelle eines Gefallenen verfehmlich die Führung eines Zuges anvertraute. Für das unerlaubte kriegerische Abenteuer bestrafte Kurfürst Friedrich Wilhelm zwar seinen Leutnant mit vier Wochen Stubenarrest, es erhielt jedoch der vier Jahre später als Hauptmann bei Wörth Gefallene als Pflaster zum Düppelkreuz noch den preußischen Roten Adlerorden mit Schwertern.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Vertreter für Halle a. S. Heinr. Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haymstr. 20 I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140426030/fragment/page=0001

Mb. Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 25. April.

Am Ministertisch: Bei Beginn der Sitzung: Kommissare.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11¾ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst:

Der Nachtragsetat.

Gefordert werden 3 Millionen Mark als erste Rate zur Erwerbung des Grundstücks Königgrätzer Straße Nr. 121, Prinz-Albrecht-Straße Nr. 6 in Berlin für einen Garten des Abgeordnetenhauses und einen Bauplatz für das Finanzministerium.

Abg. **Winckler** (Kons.):

Ich beantrage, den Etat ohne Debatte der Budgetkommission zu überweisen. Er ist auch nur unter der Bedingung auf die Tagesordnung gesetzt worden, daß nicht darüber geredet wird.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.):

Wir widersprechen dem Antrag Winckler, wir müssen reden.

Auf den Vorschlag des Präsidenten Grafen von Schwerin-Löwitz wird der Nachtragsetat einstweilen zurückgestellt.

Das Haus setzt darauf die vorgestern abgebrochene Debatte über

Das Eisenbahnanleihe-Gesetz

fort.

4. Tag.

Abg. Frhr. v. **Malhahn** (Kons.):

Es ist nicht richtig, daß der Kreis für die Bäderbahn auf Rügen 300 000 Mark bewilligt hat. Das Komitee für die Umwandlung dieser Bahn in eine normalspurige hätte mehr erreicht, wenn es sachlicher agitiert hätte. Ich bitte den Minister, der Frage der normalspurigen Bäderbahn näher zu treten.

Abg. **Bacmeister** (Natl.)

wendet sich gegen die Vorschläge, die in den letzten Tagen geäußert wurden, um den Verkehr von Elberfeld abzulenken.

Abg. **Haenisch** (Soz.):

Ausnahmsweise stimme ich mal mit dem Abg. v. Malhahn überein und bin auch dafür, daß die Kleinbahn auf Rügen zu einer Vollbahn ausgebaut wird. Hoffentlich bleibt diese Uebereinstimmung der äußersten Rechten und der äußersten Linken auf die Regierung nicht ohne Eindruck. Sehr zu beklagen sind die schlechten Verkehrsverhältnisse auf den Linien Berlin—Bernau und Hermsdorf—Oranienburg. Nötig ist die Einlegung von neuen Arbeiterzügen nach den Städten der Industriegebiete. Zwischen den größten Städten dieses Bezirks, Bochum und Gelsenkirchen, gibt es überhaupt keine vernünftige Bahnlinie. Leider haben wir keine Freikarten und können deshalb nicht alle Bahnwünsche an Ort und Stelle nachprüfen. Ich habe deshalb auch nur die Sachen vorgebracht, die ich aus eigener Anschauung kenne. Herr v. Hassel forderte für Mannsfeld Bahnen, um mehr Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Er ist der letzte, der eine solche Forderung erheben könnte, denn er hat als Landrat stets für die Hinzuziehung von ausländischen Arbeitern sich eingesetzt.

Abg. **Ernst** (Wp.)

beklagt die Unzulänglichkeit der Verbindungen von Birnbaum.

Abg. Dr. **Faßbender** (Ztr.)

befürwortet den Ausbau der Strecke Jülich—Köln und die Fortführung der Bahn Euskirchen—Münstereifel bis zum Bahnhof Mühlheim der Strecke Ahrdorf—Blankenhain.

Abg. **Flathmann** (Natl.)

bittet um den schleunigen Bau der Reststrecke der Hannoverschen Nordbahn nach Cuxhaven. Die Notwendigkeit dieser Linie ist vom Ministerium selbst anerkannt.

Abg. Dr. **Blankenburg** (Natl.)

bittet um die Durchführung des D-zugpaares Berlin—Gera über Halle und Zeitz nach Eger oder nach Süddeutschland und um Erschließung der thüringischen Staaten; Preußen hat hier Gelegenheit, moralische Eroberungen zu machen.

Abg. **Gerlach** (Zentr.)

wünscht Erschließung des Sauerlandes durch Nebenbahnen und bessere Verbindungen mit Cöln und Münster. Schon 1887 hat eine Petition des damaligen Regierungsbauführer Gerlach eine Verbindung zwischen der Ruhr—Sieg-Bahn mit der Oberruhrtalbahn verlangt; leider harrt mein Jugendwunsch immer noch der Erfüllung.

Präsident Dr. Graf v. **Schwerin-Löwitz**:

Bis jetzt haben die Redner durchschnittlich 15 Minuten gesprochen. Dabei stehen noch 33 Redner auf der Liste; die Debatte würde also bis 8¼ Uhr dauern! Ich bitte Die Abgeordneten, das zu berücksichtigen und sich kürzer zu fassen.

Abg. **Wurtz** (Wp.):

Bei dem Bau der Bahn von Hirschberg nach Schreiberhau sind hauptsächlich italienische Arbeiter beschäftigt worden, trotzdem genügend inländische Kräfte vorhanden waren. Auf den Riesengebirgsstrecken sollten mehr Triebwagen eingestellt werden, besonders auf der Strecke Hirschberg—Jannowitz. Der Verkehr von Berlin nach dem Riesengebirge ist nicht so gut wie von Berlin nach Thüringen und dem Harz. Die Fahrtdauer selbst mit einem D-Zug beträgt noch immer 5½ Stunde und kann wohl durch Vereinbarung des Anschlusses in Görlitz und Kottbus verkürzt werden. Angesichts des großen Verkehrs von Berlin nach dem Riesengebirge ist die Forderung von täglich 4—5 Schnellzügen Berlin—Hirschberg nicht unbillig. Weiter besteht der Wunsch, daß eine Verbindung zwischen Hohenstock—Hohenfriedberg—Reusalzbrunn geschaffen wird.

Abg. v. **Strombeck** (Zentr.)

wünscht, daß endlich das Projekt der Eisenbahnen für das Eichsfeld durchgeführt werde, da dort große Kalilager der Erschließung harren.

Abg. Dr. **Hauptmann** (Zentr.)

unterstützt die Wünsche des Abg. Dr. Faßbender auf Durchführung der Linie Euskirchen—Münstereifel—Mühlheim.

Abg. Dr. **Schmitt-Düsseldorf** (Zentr.)

klagt darüber, daß von den Eisenbahnbehörden in Düsseldorf trotz der großen Arbeitslosigkeit noch immer ausländische Arbeiter angestellt würden.

Abg. v. **Schubert** (Natl.)

wünscht eine Weiterführung der bereits projektierten Ostertalbahn über Breisch hinaus und eine bessere Verbindung von Neunkirchen mit St. Wendel, sowie mehr Arbeiterzüge zwischen Neuweiler und Saarbrücken.

Abg. v. **Dewitz-Oldenburg** (Freikons.):

Ich wollte für die Fehmarnlinie sprechen, mit Rücksicht auf die Mahnung des Präsidenten verzichte ich jedoch aufs Wort und behalte mir das weitere für die Kommissionsberatung vor.

Abg. **Graef** (Kons.)

fordert Verkehrsverbesserungen für Anklam und Demmin.

Abg. Dr. **Krüger-Marienburg** (Kons.)

verlangt den zweigleisigen Ausbau der Linie Thorn—Marienburg.

Abg. **Leppelmann** (Zentr.)

bittet um eine Linie Lüttinghausen—Bochum und auf der Strecke Münster—Wanne um dritte und vierte Geleise.

Abg. Dr. v. **Savigny** (Zentr.)

verlangt eine Linie von Büren nach Dahlheim.

Abg. **Gantert** (Wp.):

Die Triebwagen auf der Strecke Barmen—Düsseldorf fahren zu langsam.

Abg. **Geil** (Ztr.)

wünscht Verkehrsverbesserungen im Rheingau.

Abg. **Belkin** (Zentr.)

fordert bessere Zugverbindungen im Moselstal.

Abg. **Schmidt-Forst** (Natl.)

betont die Notwendigkeit der Fortsetzung der Bahn Guben—Forst—Weißwasser.

Abg. **Krüger-Hoppenrade** (Natl.)

will eine bessere Verbindung der Stadt Frankfurt a. M. mit dem Ruhrkohlenrevier.

Abg. **Schmelzer** (Freikons.)

spricht für den Ausbau der Bahnen im Culm-Land.

Abg. Dr. **Steputat** (Kons.)

wünscht die Erschließung des holzreichen Hinterlandes von Lyck bis an die russische Grenze durch Bau einer Nebenbahn.

Abg. Dr. **Flesch** (Wp.):

In vielen Kreisen Westdeutschlands, besonders in gewerblichen und industriellen, hat man großes Interesse an der Fehmarnlinie, die die Reisezeit abkürzen soll, und man wünscht, daß die Linie durchgeführt wird. Die Verbindungen der Stadt Frankfurt a. M. mit der näheren Umgegend müssen verbessert werden.

Abg. **Büchting** (Natl.):

Die Erschließung des Westerwaldes hat den dortigen Wohlstand wesentlich gehoben; es ist aber noch eine Linie nach dem Westen und eine nach dem Norden dringend erforderlich.

Abg. **Gerhardus** (Zentr.)

verlangt den Ausbau der Lahn—Wied-Bahn.

Abg. **Faltin** (Zentr.):

Der Ausbau der Strecke Groß-Strelitz—Kandzain muß beschleunigt werden.

Abg. **Stuhmann** (Zentr.):

Mein Spezialkollege Abg. Linz und ich lehnen es ab, unsere Wünsche aus dem Wahlkreise Kochem-Mayen in das Massengrab dieser Diskussion zu versenken. Wir haben sie in einer Petition niedergelegt, die dem Ministerium eingereicht ist.

Abg. **Rehren-Hammelspringe** (Freikons.)

fordert den Ausbau der Strecke Springe—Barnte und der Oberweserthalbahn Minden—Hameln.

Abg. **Ramdohr** (Freikons.)

empfiehlt die Reize seiner Heimat Zechlin und bittet, die von ihm auf dem Tisch des Hauses niedergelegten Ansichtskarten einzusehen und zu benutzen. Zu ihrer Erschließung muß eine Bahn Rheinsberg—Zechlin—Gransee geschaffen werden.

Abg. **Hengsberger** (Freikons.)

wünscht den Ausbau der Strecke Elm—Gründen im Interesse des lokalen und des Durchgangsverkehrs.

Abg. **Jany** (Kons.):

Der Hauptknotenpunkt an der Strecke Berlin—Eydtkuhnen ist Insterburg. Dem muß auch der Fahrplan Rechnung tragen. Der mehr lokalen Bedürfnissen müssen besondere Züge Genüge leisten.

Unterstaatssekretär **Stieger**:

Zu den hier vorgetragenen Wünschen kann ich im allgemeinen kurz erklären: Die Wünsche, die hier vorgetragen werden, werden sorgfältig geprüft werden. Was die Fahrpläne anbetrifft, so sind sie in den letzten zehn Jahren sehr verbessert worden, nicht nur in bezug auf D-Züge, sondern auch in bezug auf Eil- und Personenzüge. Der Minister ist nicht abgeneigt, der Einrichtung von Automobillinien, wie es hier angeregt worden ist, näherzutreten. Vieles von den hier vorgebrachten Wünschen wird schon mit dem neuen Fahrplan vom 1. Mai dieses Jahres in Erfüllung gehen, andere Wünsche werden berücksichtigt, manche allerdings können nicht erfüllt werden. Die Eisenbahnverwaltung hat große Aufwendungen für die Hauptlinien gemacht, aber sie wird nicht nachlassen in dem Ausbau von Nebenbahnen, und hat dabei innere Kolonisation besonders im Auge. (Beifall.)

Die Aussprache schließt. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Eine Reihe von Bittschriften wird ohne Aussprache erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kultusetat.

Für die Beratung des Kultusetats ist ein Beratungsplan aufgestellt, über dessen Bedeutung sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte entspinnt. Es ergibt sich, daß sämtliche Parteien diesem Plane grundsätzlich zustimmen, daß aber gewünscht wird, sich nicht allzu streng an ihn zu halten und wichtige Fragen, wie die des Religionsunterrichtes für Dissidentenkinder, bei Gelegenheit der Anträge besonders zu beraten.

Schluß 4½ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Bitterfeld, 24. April. (Oberpräsident v. Hegel.) der zurzeit auf einer Inspektionsreise begriffen ist, weilte gestern in unserer Stadt und besichtigte u. a. die Betriebs- und Wohlfahrtseinrichtungen einiger der umliegenden Werke. In seiner Begleitung befanden sich Regierungspräsident a. D. v. Werder und Pastor v. Wodtke.

lb. **Delitzsch**, 25. April. (Schadenfeuer. — Ermittelte Brandstifterin.) Heute morgen ½3 Uhr ging die Scheune des Gutsbesitzers Wald in Wiesenena in Flammen auf. Das Feuer verbreitete sich so schnell über das ganze Gebäude, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Die zahlreich erschienenen Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der umliegenden Gebäude beschränken. Die Scheune ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Vorräte an Stroh usw. fielen dem Feuer ebenfalls zum Opfer. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Als Brandstifterin des am Sonntag beim Gutsbesitzer Ernst Berger in Brinnis ausgebrochenen Feuers, bei dem ein großer Viehstall und große Vorräte vernichtet wurden, ist jetzt ein Dienstmädchen des Geschädigten ermittelt worden. Das Mädchen, das erst am 1. April bei B. in Dienst getreten ist, leidet an epileptischen Anfällen und man nimmt an, daß es die Tat in einem Anfall geistiger Störung begangen hat.

Pritzschöna, 24. April. (Baumfrevel.) Frevlerhände vergriffen sich in einer der letzten Nächte an der Kirschbaumanpflanzung auf der Straße von hier nach Wesenitz, indem sie von mehreren als Ersatz für eingegangene Stämme nachgepflanzten jungen Bäumen die Kronen gewaltsam herunterbrachen. Leider konnten die Buben bei ihrem schändlichen Tun, das harte Strafe verdient, nicht abgefaßt werden.

ℭ **Hohenmölsen**, 25. April. (Städtisches.) In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Einführung und Verpflichtung des zum Magistratsassessor gewählten bisherigen Vizevorstehers Kaufmann Ernst Sieler, sowie die Neuwahl der Herren Kaufleute Otto Jakob und Max Hirschberg zu unbesoldeten Assessoren. Ferner wurde beschlossen, das elektrische Leitungsnetz nach der Bahnhofsvorstadt zu erweitern und zu diesem Zwecke eine zweite Starkstromleitung nach einem zweiten Transformatorenhaus zu errichten.

Wittenberg, 25. April. (Entsprungener Verbrecher.) Der von der Strafkammer hier am 18. d. Mts. wegen Wechselfälschung und Betruges mit 9 Monaten Gefängnis bestrafte, am 22. Oktober 1891 zu Gölsdorf geborene Landwirtssohn Hermann Winkler, wurde gestern zur Wahrnehmung eines Termins in einer gegen ihn anstehenden Strafsache nach Schweinitz transportiert. Als auf der Rückfahrt nach hier der gegen 7 Uhr hier fällige Zug, etwa 150—200 Meter in der Fahrt befindlich, den Bahnhof Elster verlassen hatte, riß plötzlich, ohne das der begleitende Beamte es hindern konnte der Häftling die Magentür auf und sprang aus dem Zug. Obgleich der Beamte sofort die Nothremse zog und der Zug zum Halten gebracht wurde, hatte der Flüchtling, an dessen Verfolgung sich mehrere Passagiere beteiligten, einen so großen Vorsprung erreicht, daß er in den nahen Raßdorfer Fichten einen Unterschlupf fand, so daß er, da auch bereits die Dunkelheit anbrach, in der Nacht nicht mehr ergriffen werden konnte.

Elsterwerda, 25. April. (Selbstmord.) Gestern morgen fanden Arbeiter in der Nähe der Haltestelle Elsterwerda—Biehla (Nord) ungefähr 200 Meter ab vom Grabenrande auf dem Wege nach Döllingen einen Mitte der 20er Jahre stehenden Mann besserer Herkunft erschossen auf. Der Tote war mittelgroßer Statur, hatte graues Haar und dunklen Schnurrbart, war bekleidet mit einem blauen Anzug, schwarzem Hut, Schnürschuhen und trug Uhr und Kette. Sein Portemonnaie enthielt 82 Pfg. Außerdem trug er eine Fahrkarte Dresden—Berlin bei sich, sonst aber fehlten jegliche Ausweispapiere. Selbst aus der Uhr waren die Zeichen ausgekratzt. Neben dem Toten lag ein kleiner Revolver.

Erfurt, 24. April. (Verleihung der Busse-Tafel.) Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins Ringleben ist Herrn Lehrer Oswald Gietzler-Ringleben (Erfurt) die bronzene Busse-Tafel „Für Verdienste um die Landwirtschaft" verliehen worden.

Jena, 25. April. (Der Streik der Aerzte) bei der Betriebskrankenkasse der Firma Zeiß ist gestern nach genau einwöchiger Dauer beendet worden, nachdem die Verhandlungen vor dem Versicherungsamt zu einer Einigung geführt haben. Nach dem neuen Vertrag erhalten die Aerzte ein Pauschalhonorar von 5 Mk. für jedes ledige und 15 Mark für jedes verheiratete Mitglied. Operationen, Entbindungen usw. werden extra honoriert. Auch übernimmt die Kasse die Zahlung der Wegegelder. Die Aerzte nehmen heute ihre Tätigkeit wieder auf.

(!) **Jena**, 24. April. (Von der Stadtbrauerei.) Als man vor etwa 1½ Jahren mit dem Umbau eines Teiles der städtischen Brauerei begonnen, stellte sich heraus, daß man zur Erweiterung und Modernisierung des Betriebes fast die ganze Brauerei einer gründlichen Erneuerung unterziehen müsse. Die Arbeiten sind jetzt nahezu vollendet, wobei sich ergab, daß sehr wesentliche Kostenüberstiege entstanden sind, die sich mit einigen Neuordnungen auf 72 000 Mark belaufen. Im Gemeinderat gab es gestern bei der Nachbewilligung dieser Summe heftige Vorwürfe gegen die Bauleitung. Die Ueberstiege sind in erster Linie auf ein mangelndes Zusammenarbeiten der Brauereiverwaltung mit dem Stadtbauamt zurückzuführen, die schuldigen Personen konnten aber nicht ermittelt werden. Die Brauerei repräsentiert nunmehr einen Wert von 2 800 000 Mark und hat einen Jahresumsatz von 50 000 Hektoliter erreicht. Die neuen Betriebseinrichtungen ermöglichen eine Steigerung der Biererzeugung auf das Vierfache. Der gesamte Umbau hat rund 500 000 Mark Kosten verursacht. Die Brauerei liefert an die Stadtkasse jährlich rund 100 000 Mark Reingewinn ab.

Jena, 23. April. (Mit der Errichtung der städtischen Einfamilienhäuser) hat die Stadt Jena sich zu ihrem mancherlei Sehenswürdigkeiten eine weitere geschaffen. Die nunmehr fertiggestellte erste Kolonie, umfassend 65 Häuser, macht schon äußerlich in ihrer einheitlichen vornehmen Aufmachung einen vorzüglichen Eindruck. An einem etwas ansteigenden Gelände errichtet, ist die Siedelung mit ihren roten Ziegeldächern weithin sichtbar und verleiht der ganzen Gegend ein charakteristisches Gepräge, das noch mehr hervortreten wird mit der Fertigstellung der Gärten, die einem grünen Kranze gleich die ganze Kolonie umfassen werden. Die Bewohner der Häuser sind über die zweckmäßigkeit der inneren Einrichtung sehr befriedigt. Die jährlichen Zins- und Tilgungsraten betragen je nach der Größe des Grundstückes 350—450 Mark, sind also gleich hoch wie der Mietpreis einer gleichgroßen Wohnung in einer Mietskaserne. Doch gehört zu jedem Haus auch ein 100—200 Quadratmeter großer Garten, dessen Herrichtung natürlich dem Besitzer überlassen ist. Beim Bau der Häuser ist besonders Rücksicht genommen auf große Wohnküchen, während im übrigen die Häuser nach modernen gesundheitlichen Grundsätzen erbaut sind. Die Siedelung ist auf einem Gelände errichtet, das sich ausgezeichnet für den Kleinwohnungsbau eignet und das noch Raum genug bietet für hundert dieser kleinen Häuschen.

Dessau, 25 April. (Ertrunken.) Der 19jährige städtische Arbeiter Walter Wasserleben von hier, der im Schillergarten beschäftigt war, wurde gestern mittag von Krämpfen befallen, wobei er in den Schillerteich fiel und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf geborgen.

Göttingen, 24. April. (Ermäßigte Fleischpreise.) Die hiesigen Schlächtermeister haben in Anbetracht des erheblichen Rückganges der Schlachtviehpreise die Fleisch- und Wurstpreise um 20—30 Pfg. pro Pfund gegenüber den im letzten Herbst geltenden Preisen herabgesetzt.

Sport und Spiel.

Ausschreibung für die Allgemeinen Deutschen Erstlings-Wettkämpfe zur Vorbereitung der Olympischen Spiele 1916 am Sonntag, den 10. Mai 1914, vormittags 9 Uhr, in Halle auf dem „Hohenzollern-Sportplatze", unter Leitung des Saalegau-Athletik-Ausschusses. Unser Vaterland rüstet im Jahre 1916 die 6. Internationalen Olympischen Spiele aus. Damit haben wir nicht nur die Verpflichtung übernommen, diese in ihrer Art gewaltigste Veranstaltung organisatorisch und gesellschaftlich gut durchzuführen, sondern wir müssen weiterhin alle Kräfte anspannen, daß der Erfolg Deutschlands in den Wettkämpfen jener Tage nicht in beschämendem Mißverhältnis zur Stellung als Welt- und Kulturmacht steht. Diese Wettbewerbe sind für Erstlinge (das sind Leute, die noch nie in Wettkämpfen unter der Aufsicht der Deutschen Sportbehörde für Athletik an den Start gingen) berufen, die Kenntnis von der Leichtathletik in weite Kreise unseres Volkes zu tragen. Jeder Mann oder Jüngling, gleichviel ob er irgend einem Sport- oder Turnverein angehört oder nicht, ist hierdurch aufgefordert, an ihnen teilzunehmen. Diejenigen, die sportliche Betätigung lieb gewinnen und sich als besonders veranlagt erweisen, werden unter den Führern der Athletik-(Fußball-)Vereine sachverständigen Rat finden. Sie beteiligen sich im Monat Juni an den großen Auswahl-Kämpfen, die unter Aufsicht des Sportlehrers Dr. Kraenzlein vor sich gehen. Die besten und talentiertesten Leute sollen im Juni jeden Jahres während der Ferien im Deutschen Stadion zu Berlin zu gemeinsamem Ueben zusammengefaßt werden. Zum äußeren Ruhme und zur inneren Gesundung unseres Volkes braucht der deutsche Sport ein breites Fundament zu einem Bau, dessen Spitzen höher ragen sollen, als die unserer Gegner aus aller Welt. Darum rufen wir die Jugend unseres Landes auf, mitzutun im fröhlichen Wagen und Kämpfen. Die Wettkämpfe finden in folgenden Uebungen statt: 100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 7500-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf ohne Brett, Weitsprung mit Anlauf ohne Brett, Stabhochsprung, Kugelstoß (7¼ Kilogramm), Diskuswurf, Speerwurf. — Einzelne Bestimmungen: 1. Die Wettkämpfe finden nach den Wettkampf-Bestimmungen der D. Sp.-B. f. A. statt (erhältlich in der Geschäftsstelle der D. Sp.-B. f. A., Berlin N. 24, Ziegelstraße 3; Einzelpreis 30 Pfg.). 2. Gebühren oder Einsätze werden nicht erhoben. Die Sieger erhalten keine besonderen Auszeichnungen (erhalten die D. Sp.-B.-Plakette, einen Eichenkranz, ein Diplom usw.). 3. Die Meldungen sind schriftlich unter Angabe des Namens, Geburtstages, der evtl. Vereinszugehörigkeit und der Wettbewerbe, an denen der Meldende teilnimmt, bis zum 30. April, abends 8 Uhr, an Herrn Otto Busch, Halle a. S., Beesenerstr. 15, zu richten. Später einlaufende Meldungen werden nicht angenommen. An diese Adresse, wie auch an M. Reuschel, Halle, Moltkestr. 1, können Anfragen gerichtet werden. 4. Niemand darf mehr als drei Einzelkämpfe bestreiten. 5. Nagelschuhe zum Laufen sind gestattet. 6. Alle Geräte werden gestellt, nur die Stabhochsprungstäbe sind mitzubringen. 7. Teilnahmeberechtigt für diese Wettkämpfe sind alle Männer und jungen Leute über 16 Jahre, gleichgültig, ob sie irgend einem Verein angehören oder nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140426030/fragment/page=0002

Das Deutsche Turnfest 1918 in Straßburg. Als Ort für das Deutsche Turnfest 1918 wurde durch Beschluß die Stadt Straßburg bestimmt.

Luftschiffahrt.

Einen tollkühnen Flug, der für die Betroffenen noch glimpflich endete, haben am Montag die beiden Flieger Schlegel und Rohrbach gemacht. Die Piloten gerieten auf dem Fluge Gotha—Schwerin—Hamburg in der Nähe von Woltersdorf bei Hamburg in ein Gewitter, das die Gothataube etwa eine halbe Stunde wie ein Spielzeug durch die Lüfte warf und schließlich die Maschine zu Boden schmetterte. Schlegel schreibt an die „Rundschau": Steil kamen wir zur Erde, und ich mußte so heftig landen, daß der Eindecker sich überschlug und uns beide begrub. Glücklicherweise konnten wir uns selbst befreien. Weder ich noch mein Passagier wurden ernstlich verletzt.

Auf dem Fluge Straßburg—Königsberg. In Johannisthal sind Freitag vormittag 11 Uhr 19 Min. die Offiziersflieger Leutnant Carganico als Führer und Hauptmann Kerksieck als Beobachter auf Luftverkehrsdoppeldecker nach einem sechsstündigen Fluge gelandet. Sie waren morgens in Straßburg (Elsaß) aufgestiegen. Nachdem sie ihre Benzin- und Oelvorräte ergänzt hatten, stiegen sie um 12 Uhr 39 Min. wieder auf und flogen in der Richtung nach Königsberg (Preußen) weiter.

Unglücklich verlaufen die beiden neuen deutschen Orientflug-Unternehmungen. Der Leipziger Flieger Höfig mußte seinen Flug bei Grumbach aufgeben. Basser flog von Dresden weiter. Nun mußte er abermals landen wegen Bruchs der Kurbelwelle.

Neuer Kopf- und Schleifenflieger. Joseph Sablatnig will sich zum Kopf- und Schleifenflieger ausbilden.

Todessturz zweier italienischer Offiziersflieger. Auf dem Flugplatz Mirafiori bei Turin hat sich Freitag nachmittag gegen ¾6 Uhr ein schweres Fliegerunglück zugetragen. Die beiden Offiziersflieger, Leutnant Bataillioni als Pilot und Allessandro Napoli als Passagier stürzten infolge Bruches der rechten Tragfläche aus einer Höhe von 200 Metern ab. Beide Flieger waren sofort tot.

Vermischtes.

Bürgermeister Thormann-Alexander
Giftmörder und Bigamist?

Die Ermittelungen über das Vorleben des Kösliner Bürgermeisters Alexander Thormann haben eine überraschende Wendung genommen. Während das Verfahren in Berlin bei dem hartnäckigen Schweigen des Entlarvten augenblicklich auf ein totes Gleis geraten ist, bemüht man sich in den Orten seiner früheren Wirksamkeit, mehr über sein Leben zu erfahren. Von überall kommen jetzt Berichte, vielfach wohl nachträgliche Kombinationen, die Thormann als Beamten und vor allem als Charakter in dem schlechtesten Licht erscheinen lassen. Die überraschendste Nachricht kommt aus Bromberg.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist bei der dortigen Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingegangen, die Thormann des Giftmordes an einem jungen Mädchen bezichtigt. Er unterhielt ein Verhältnis mit der Tochter seiner Wirtin, das nicht ohne Folgen blieb. Das junge Mädchen starb dann plötzlich, als das Kind schon mehrere Wochen alt war. Trotzdem wurde angenommen, daß der Tod ein natürlicher gewesen sei. Während des Wochenbettes war Thormann täglich gekommen, um sich nach dem Befinden des Mädchens und seines Kindes zu erkundigen. Jetzt ist nun von der Mutter des Mädchens, einer Frau Krause, der Verdacht ausgesprochen worden, daß Thormann ihre Tochter mit Gift umgebracht habe. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb angeordnet, daß die Leiche in der nächsten Woche ausgegraben und untersucht werden solle.

Wenn damals in Bromberg auch niemand an eine so schwere Tat des Magistratsassessors gedacht habe, so ist es doch außerordentlich verwunderlich, daß einem Mann mit einem moralisch so zweifelhaften Lebenswandel, wie er betreffs des Thormann stadtbekannt war und der auch der Grund war, ihn als Stadtrat abzulehnen, von seinen Vorgesetzten so glänzende Zeugnisse ausgestellt werden konnten. Von einem Herrn, der die Verhältnisse in der Bromberger Kommunalverwaltung genau kennt und dort mit Thormann im Bureau zusammengearbeitet hat, wird der „Tägl. Rundschau" dazu erklärt, daß der Oberbürgermeister seinen Assessor, der ihm von vornherein offenbar durchaus unsympathisch gewesen sei, nichts anderes als weggelobt habe. Mit Rücksicht auf den einflußreichen Schwiegervater habe er ihn nicht anders loswerden können. Dem Gewährsmann des Blattes hat Thormann über sein glänzendes Weißenfelser Zeugnis, auf Grund dessen er überhaupt nur in Bromberg angekommen war, einmal erzählt, daß er sich dieses selbst geschrieben habe. Anfangs habe der Oberbürgermeister ihm ein anderes ausgestellt, mit dem aber nichts anzufangen gewesen wäre. Er habe dies auch dem Oberbürgermeister rund heraus gesagt und diesem dann das selbstverfaßte zur Unterschrift vorgelegt. (?) Es ist unbegreiflich, daß eine solche wirklich gegeben sein sollte.

Ein weiteres Gerücht, das in Bromberg von Mund zu Mund geht, besagt, daß Th. noch mit zwei anderen Frauen verheiratet sei. Auch nach dieser Richtung hin bewegen sich die polizeilichen Ermittelungen.

Ein Pfarrer am Altar erstochen. Der Pfarrer von Stratico, einem kleinen Dorfe bei Catanzaro, wurde, während er die Messe las, von einem aus Amerika zurückgekehrten Bauer erstochen, weil er ihm während seiner Abwesenheit die Frau verführt hatte.

Verhaftung eines Defraudanten. Wie Kölner Blätter melden, ist der Geschäftsführer Bonner von der Vaselinefabrik in Herbesthal verhaftet worden, als er im Kraftwagen die Grenze überschreiten wollte. Er soll über 100 000 Mark unterschlagen haben.

Die Geliebte erdolcht. In Saarbrücken wurde die in der Wilhelm-Heinrichstraße wohnende 27 Jahre alte Kellnerin Luise Maul vor ihrer Wohnung von ihrem Liebhaber Schmidt, angeblich Inspektor der Wach- und Schließgesellschaft, durch einen Dolchstich in die Herzgegend schwer verletzt. Sie wurde ins Krankenhaus übergeführt. Der Täter wurde durch einen Kriminalschutzmann verfolgt und sprang, als er sah, daß an ein Entrinnen nicht mehr zu denken war, in die Saar, wo er ertrank.

Mord aus Habsucht. Wie aus Amiens gemeldet wird, wurde in Brely der 27 Jahre alte Landwirt Lambert verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, vor kurzem als Frau verkleidet durch einen Revolverschuß den Abbé de Sachy in St. Maxent schwer verletzt zu haben. Lambert ist ein Verwandter des Geistlichen und sollte dessen Haupterbe sein.

Flugabenteuer des englischen Marineministers. Marineminister Winston Churchill hatte Freitag, während er an einem Fluge mit einem Wasserflugzeug teilnahm, ein unangenehmes Abenteuer. In der Nähe von Clacton versagte plötzlich der Motor, doch gelang es dem Führer des Apparates nach vieler Mühe, ohne Unfall im Hafen von Clacton zu landen. Churchill mußte die Ankunft eines anderen Apparates abwarten, um nach London zurückkehren zu können.

Ein geheimnisvoller Bilderdiebstahl. Aus Brüssel wird gemeldet: Vor einiger Zeit ging, wie erinnerlich, die Meldung durch die Presse, daß ein berühmtes Van Dyke-Bild, das „Jesuskind auf den Knien der Hl. Jungfrau", gestohlen worden sei, während es im Automobil von Brüssel nach Antwerpen gebracht werden sollte. Diese Angaben hatte der Antiquitätenhändler gemacht, der das Bild von dem Besitzer, der in Brüssel wohnt, kaufen wollte. Als man den Händler aber in ein scharfes Verhör nahm, erklärte er schließlich, daß er die ganze Sache erfunden habe, um für das Bild Reklame zu machen. Vor einigen Tagen nun forderte der Eigentümer das Bild von dem Käufer zurück, konnte es jedoch nicht herausbekommen. Er betraute die Polizei mit der Untersuchung nach dem Verbleib des wertvollen Bildes und zur großen Ueberraschung aller stellte es sich heraus, daß das Bild tatsächlich entwendet worden war. Es wurde in einem Bauernhause an der Chaussee nach Antwerpen entdeckt. Der Bauer erklärte, er habe den „Jesusknaben" im Chausseegraben gefunden, habe aber das Van Dyke-Bild, das einen Wert von beinahe einer halben Million besitzt, für vollkommen wertlos gehalten. Jetzt erscheint die Haltung des Antiquitätenhändlers ganz und gar rätselhaft. Man vermutet, daß er an dem Raub irgendwie beteiligt ist.

Kindesunterschiebung. Auf Veranlassung ihrer Verwandten wurde in Krakau die aus Russisch-Polen gebürtige Großgrundbesitzersfrau Sowa verhaftet. Sie ist dringend verdächtig, mit Hilfe einer Hebamme eine Kindesunterschiebung begangen zu haben, um sich das große Vermögen ihres kürzlich verstorbenen Gatten zu sichern.

Das siebente Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat das unweit Baden-Baden in herrlicher Lage auf dem Kamme des Schwarzwaldes 820 Meter hoch gelegene Hotel Bärenstein erworben. Das Haus, das auf das solideste gebaut ist, wird, mit den modernsten und hygienischen Einrichtungen versehen, noch im Laufe des Monats Juni dem Betrieb übergeben werden.

Berechtigungsschein zum Einjährigen für Konditoren. Zu der diesjährigen Frühjahrsprüfung für Einjährig-Freiwillige in Stuttgart wurden unter 23 sogenannten Künstler-Einjährigen auch vier Schüler der Internationalen Lehranstalt für Konditorei von Fr. Hartmann in Stuttgart auf Grund hervorragender künstlerischer Leistungen auf dem Gebiete der Konditorei zugelassen. Sämtliche vier Schüler erhielten nach wohlbestandener Prüfung von der Kgl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle. — **Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung", nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.**

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Eisenbahn-Fahrplan für 1. Mai 1914 bis 30. September 1914. Bahnhof Halle (Saale).

Ankunft in der Zeit von

Richtung (von)	12^{0}—5^{59}	6^{0}—8^{59}	9^{0}—11^{59}	12^{0}—3^{59}	4^{0}—7^{59}	8^{0}—11^{59}	Bemerkungen
Thüringen	12^{21} P 2-4	6^{6} P 1-4 i	—	12^{15} P 2-4	4^{15} P 2-4	8^{4} P 2-4	a. F 31./5.—30. 8. v. Merseb. b. W v. Merseburg. c. F von Apolda. d. von Merseburg. e. 1./6.—30./9 von München. g. von Weißenfels. h. von München über Jena. i. von Erfurt. k. v. Stuttg. l. von Großher. m. v. Gera. n. von Kösing. *) 30./5.—4./6., 3.—9./7., 6.—11./8 † 22./6.—1./9
	—	6^{21} D 1-3 h	9^{51} P 2-4	12^{28} D 1-3	4^{37} D 1-3 h	8^{17} D 1-3 k	
	—	6^{40} P 2-4 d	—	1^{6} P 2-4	5^{28} E 1-3	8^{58} D 1-2	
	—	6^{52} D 1-3 k	10^{52} P 1-4	1^{42} D 1-2	—	9^{33} P 2-4	
	4^{32} P 2-4 a	7^{25} P 2-4 l	—	2^{18} E 1-3	6^{40} P 2-4 d	9^{51} D 1-2 k	
	5^{01} D 1-2*	7^{50} D 1-3 †	—	2^{37} D 1-3 k	6^{51} D 1-2	10^{18} P 2-3 c	
	5^{18} D 1-2	8^{20} P 2-4 d	—	2^{54} P 2-4 g	7^{5} D 1-3 n	10^{33} P 2-4 g	
	5^{28} P 2-4 b	8^{54} E 1-3	—	3^{2} D 1-2 h	—	10^{52} E 1-3 h	
	5^{48} D 1-3	—	—	3^{10} D 1-3 m	—	—	
Berlin	12^{2} D 1-3	6^{35} P 2-4 b	9^{25} P 2-4	12^{38} D 1-3	4^{5} D 1-2	—	a. W von Bitterfeld. b. W von Landsberg. c. von Wittenberg. § 28./5.—2./6., 1.—7./7., 4.—9./8 † 1.—15./7.
	12^{18} D 1-2	—	9^{40} D 1-2	12^{57} D 1-3	—	9^{2} P 1-4	
	12^{40} D 1-2§	7^{34} P 2-4 c	9^{50} D 1-2	2^{4} P 2-4	5^{35} D 1-3	10^{15} D 1-2 †	
	1^{20} E 1-3	—	10^{10} D 1-3	—	5^{58} P 2-4	10^{22} D 1-3	
	—	—	10^{37} D 1-3	3^{0} D 1-2	—	10^{32} D 1-3	
	3^{8} P 2-4	—	10^{51} E 1-3	3^{29} E 1-3	7^{22} E 1-3	11^{22} D 1-3	
	4^{23} P 2-4	—	11^{5} D 1-2	3^{45} D 1-3	—	11^{42} P 1-4	
	5^{22} P 2-4 a	—	—	—	—	—	
Leipzig	12^{11} P 2-4	6^{16} P 2-4	9^{13} E 1-3 b	—	4^{31} P 2-4	—	a. F 17./5.—16./8. b. 1./7.—30./8. c. W von Schkeuditz.
	—	6^{29} D 1-3	9^{52} P 2-4	—	4^{44} E 1-3	8^{12} P 2-4	
	—	7^{25} P 2-4	10^{3} D 1-2	1^{9} P 2-4	5^{30} P 2-4	9^{42} P 2-4	
	—	7^{31} D 1-3	10^{46} P 1-3	1^{34} D 1-3	6^{51} P 3-4 c	10^{12} D 1-3	
	4^{25} P 2-4	8^{32} P 2-4	10^{59} D 1-3	3^{26} P 1-4	7^{4} D 1-3	10^{22} D 1-3	
	5^{46} P 3 a	—	11^{14} D 1-3	3^{44} E 1-3	7^{28} P 2-4	—	
	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	
Magdeburg	—	6^{32} P 2-4	—	12^{22} E 1-3	4^{22} E 1-3 a	—	a. 2./7.—31./8.
	—	—	9^{48} P 2-4	1^{8} P 2-4	5^{44} D 1-3	9^{32} P 2-4	
	2^{51} P 2-4	7^{38} E 1-3	10^{29} E 1-3	2^{25} D 1-3	6^{22} P 2-4	10^{32} D 1-3	
	—	8^{28} D 1-3	—	3^{21} P 2-4	7^{25} D 1-3	—	
Cassel	—	6^{28} P 2-4	—	12^{12} P 2-4	4^{23} P 2-4	8^{2} D 1-3	a. W von Oberröblingen, nur im Sept. b. W von Lauchstedt. c. F.
	—	6^{44} D 1-3	—	—	—	8^{53} P 2-4	
	—	7^{42} P 3-4 a	10^{3} P 2-4	1^{30} P 2-4	5^{27} P 2-4	10^{25} P 2-4 c	
	—	—	10^{21} E 1-3	—	—	10^{32} P 2-4	
	—	—	—	2^{18} E 1-3	7^{22} P 2-4	11^{1} D 1-3	
	—	—	—	2^{50} D 1-3	7^{42} P 2-4 b	11^{48} P 2-4	
Sorau	—	—	—	12^{27} D 1-3	5^{5} D 1-3	10^{12} P 2-4	b. von Torgau. c. von Falkenberg.
	—	6^{29} P 2-4 b	10^{13} P 2-4	2^{44} P 2-4	6^{8} P 2-4	10^{33} D 1-3	
	5^{41} D 1-3	—	—	—	8^{2} P 2-4	11^{35} P 2-4 c	
Goslar	—	6^{40} P 3-4 b	—	12^{21} P 2-4	4^{51} P 2-4	9^{4} P 2-4 e	a. W von Könnern. b. W von Könnern, an den Hallenser Schultagen. c. von Halberstadt. d. von Sandersleben. e. F von Könnern. f. F 17./5.—16./8 von Halberstadt.
	—	7^{16} P 1-4 c	—	—	—	9^{38} P 2-4	
	—	—	10^{7} P 2-4	2^{0} P 2-4	5^{31} D 1-3	10^{41} D 1-3	
	—	—	10^{17} E 1-3	—	7^{14} D 1-3	11^{44} P 2-4	
	5^{20} P 3-4 a	—	—	3^{48} P 2-4 d	7^{45} D 1-2	11^{52} P 3 f	
Hettstedt Klaustorbahnhof		6^{30}	9^{46}	12^{32} a	5^{21}	9^{26}	a. von Cöllme. b. F von Dölau. c. F 2.57.
		7^{23} a		2^{16} b		9^{26} b	
				2^{50} c		10^{45} a	
				3^{16} a		11^{26}	

Abfahrt in der Zeit von

Richtung (nach)	12^{0}—5^{59}	6^{0}—8^{59}	9^{0}—11^{59}	12^{0}—3^{59}	4^{0}—7^{59}	8^{0}—11^{59}	Bemerkungen
Thüringen	12^{4} D 1-3§	—	9^{42} D 1-2 e	12^{42} D 1-3 b	4^{7} D 1-2	8^{12} P 1-4	a. bis Merseb. b. nach München üb. Jena. c. F bis Großhering. d. nach Kiss. e. nach Stuttg. f. nach Gera. g. nach Zeitz. h. bis Bad Sulza. § 20./6. bis 30./8. † 28./5.-2./6. 1.-7./7. 4.-9./8. * 1.-15./7.
	12^{18} D 1-2	6^{40} P 2-4 a	9^{54} D 1-2	1^{5} D 1-3 f	4^{15} P 2-4 g	—	
	12^{21} P 1-4	7^{0} E 1-3 b	10^{14} D 1-3 d	1^{16} P 2-4	—	9^{24} P 2-4 b	
	—	7^{15} P 2-3 c	10^{20} P 2-4	2^{14} P 2-4	5^{39} D 1-3	10^{12} D 1-2 *	
	12^{48} D 1-2 †	7^{54} E 1-3 b	10^{41} D 1-3 e	—	5^{45} P 2-4 a	10^{22} D 1-3 e	
	3^{14} P 2-4	8^{40} P 2-4	11^{9} D 1-2	3^{4} D 1-2 b	6^{5} P 2-4	10^{24} D 1-3 b	
	—	—	11^{15} E 1-3	3^{33} E 1-3	7^{32} E 1-3	11^{25} P 2-4 g	
	—	—	—	3^{51} D 1-3 b	—	11^{32} D 1-3	
	5^{42} P 2-4	—	—	-	—	—	
Berlin	12^{25} P 2-4	6^{25} D 1-3	—	12^{33} D 1-3	—	8^{21} D 1-3	a. W bis Landsberg. c. bis Bitterfeld. * 30./5.-4./6., 3.-9./7., 6.-11./8. † 22./6.-1./9.
	—	6^{35} P 1-4	—	—	4^{42} D 1-3	—	
	—	—	10^{25} E 1-3	1^{44} D 1-2	5^{38} E 1-3	9^{2} D 1-2	
	4^{32} P 1-4	6^{58} D 1-3	—	1^{55} P 2-4	5^{45} P 2-4	9^{38} P 2-4	
	5^{12} D 1-2 *	7^{58} D 1-3 †	11^{10} P 1-4	2^{22} E 1-3	6^{55} D 1-2	10^{2} D 1-2	
	5^{18} D 1-2	8^{58} E 1-3	—	2^{42} D 1-3	7^{11} D 1-3	10^{52} P 2-4 c	
	5^{21} P 2-4 a	—	—	3^{6} D 1-2	—	—	
	5^{52} D 1-3	—	—	3^{20} D 1-3	—	—	
Leipzig	12^{2} P 3 a	6^{10} P 2-4	9^{10} P 2-4	12^{25} E 1-3	4^{25} E 1-3 b	8^{32} P 1-4	a. nach F v. 17./5. bis 16./8. b. 2./7.—31./8.
	12^{40} P 2-4	7^{30} P 1-4	10^{32} E 1-3	12^{35} P 2-4	5^{35} D 1-3	—	
	—	7^{43} E 1-3	10^{44} P 2-4	1^{38} P 2-4	5^{47} D 1-3	9^{42} P 2-4	
	2^{55} P 2-4	—	—	2^{29} D 1-3	6^{22} P 2-4	10^{22} D 1-3	
	—	—	—	—	6^{42} P 2-4	10^{44} D 1-3	
	4^{52} P 2-4	8^{30} D 1-3	—	3^{24} P 2-4	7^{18} D 1-3	—	
	—	—	—	—	7^{32} D 1-3	—	
	—	—	—	—	7^{45} D 1-2	—	
Magdeburg	12^{22} P 2-4	6^{37} E 1-3	9^{15} E 1-3 a	—	4^{47} E 1-3	8^{46} P 2-4	a. 1./7.—30./8.
	—	6^{55} P 2-4	10^{10} P 2-4	1^{40} P 2-4	—	—	
	—	7^{34} D 1-3	11^{5} D 1-3	—	5^{55} P 2-4	10^{41} D 1-3	
	4^{42} P 2-4	—	—	3^{54} P 2-4	7^{14} D 1-3	—	
Cassel	12^{1} P 2-4	—	9^{0} P 2-4	12^{20} P 2-4 a	4^{04} P 2-4	8^{55} P 2-4 c	a. bis Sangerhausen b. hält bis Sangerhausen nur in Oberröblingen u. Eisleben. c. W, nach Lauchstedt.
	—	6^{42} P 2-4 a	—	—	—	—	
	—	—	—	1^{17} D 1-3	4^{53} E 1-3	9^{42} P 2-4	
	—	7^{45} P 2-4 b	—	—	6^{18} P 2-4	10^{54} D 1-3	
	5^{25} P 2-4	—	11^{9} D 1-3	2^{10} P 2-4	—	—	
	5^{54} D 1-3	—	—	3^{54} E 1-3	—	—	
Sorau	12^{10} P 2-4 a	7^{45} D 1-3	—	12^{45} D 1-3	—	9^{5} P 2-4	a. in Torgau 2 Std. Auf. b. bis Falkenberg. c bis Cottbus.
	—	7^{54} P 2-4	—	3^{10} D 1-3	6^{18} P 2-4	—	
	5^{32} P 2-4 b	—	11^{35} P 2-4	3^{25} P 2-4	—	11^{12} D 1-3	
Goslar	—	—	—	12^{45} P 2-4 b	-	9^{5} P 2-4 c	a. F 17./5.—16./8. bis Halberstadt. b. bis Sandersleben. c. bis Halberstadt.
	—	6^{37} D 1-3	-	1^{41} D 1-3	—	—	
	—	—	10^{5} D 1-2	—	6^{18} P 2-4	10^{42} P 1-4 c	
	4^{45} P 2-4	7^{58} P 2-4	11^{16} D 1-3	—	7^{12} E 1-3	-	
	5^{51} P 3 a	—	11^{28} P 2-4	3^{38} P 2-4	—	—	
Hettstedt Klaustorbahnhof		5^{22} c	10^{0}	1^{0}	4^{40}	8^{4}	a. bis Cöllme. b. F bis Dölau. c. W bis Dölau, F bis Dölauer Heide. d. W bis Döl[illegible] Heide, F bis Hettstedt.
		6^{12} a	11^{20} a	1^{30} b		8^{42} c	
		7^{5}		2^{0} a		9^{42} a	
						11^{42} d	

Vorortsverkehr (Halle-Dölauer Heide)

§ [illegible], W 5^{5}, W 5^{28}, W 5^{48}, W 6^{10}, 8^{25}, 9^{15}, 3^{36}, F 3^{56}, 4^{16}, F 4^{36}, † 4^{56}, † 5^{36}, † 6^{16}, 6^{26}, 6^{45}, 7^{15}, F 7^{26}, 7^{26}, F 8^{16}, F 8^{36}, * F 8^{55}, F 9^{20}, F 11^{5}	§ fällt nach F aus. † Sd u. F * bis 31./8.	Heide	W 4^{10}, W 4^{40}, W 5^{40}, 7^{00}, 8^{40}, F 2^{00}, F 2^{40}, 3^{0}, F 3^{20}, 3^{40}, F 4^{0}, † 4^{20}, F 5^{0}, † 5^{40}, 6^{2}, 6^{20}, 6^{40}, F 7^{0}, 7^{20}, F 7^{40}, * F 8^{20}, F 10^{21}	† Sd u. F * bis 31./8

Sämtliche Züge nach und von Hettstedt und nach und von Dölauer Heide führen 2. bis 4. Wagenklasse.

Die Zahlen hinter den einzelnen Zügen geben die Wagenklassen an welche in den betr. Zügen sich befinden. z. B. 1-4 = 1.—4 Klasse. P = Personenzug, E = Eilzug, D = Durchgangszug. W = Werktags, F = Sonn- und Festtage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140426030/fragment/page=0003
DFG

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Sonnabend, 25. April, 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Hochdruckgebiet ist nach England gezogen; obwohl wir teilweise in seinem Bereiche sind, ist doch nicht auf vollständig trockenes Wetter zu rechnen, da die feuchten Seewinde Bewölkung und auch zeitweise geringen Regen verursachen können.

Witterungsaussicht für den 26. April:

Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, wieder etwas wärmer.

*

Während im Südosten von Europa eine erhebliche Zunahme der 8 Uhr-Temperaturmittel eintrat — in Rumänien und Siebenbürgen um 10 bis 12 Grad — nahm in der Nähe des Meeres die Temperatur noch ½ bis 2 Grad ab.

Mit Ausnahme weniger Tage (1., 18. und 29. bis 31.) beherrschten Tiefdruckgebiete die Wetterlage. Infolgedessen war in Thüringen die Mitteltemperatur des Monats etwa 2 bis 2½ Grad zu hoch und die Bewölkung übernormal; heitere Tage waren äußerst selten. Die Sonnenscheindauer erreichte in Schmepfental 25 Prozent, in Erfurt 23, in Ilmenau 21 und in Frankenheim 12 Prozent der möglichen Dauer.

Die Niederschlagsmenge war etwas zu groß, stellenweise bis um das Zwei- bis Dreifache des Mittelwertes. In den Bergen hielt sich die Schneedecke während des ganzen Monats, in den Niederungen aber nur an einzelnen Tagen.

Gewitter traten besonders am 14. und 16., vereinzelt am 15. und 19. auf.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

(Nachdruck verboten.)

27. April: Normale Wärme meist heiter.
28. April: Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül, Gewitterneig.
29. April: Veränderlich, kühl, windig.

Das Wetter auf dem Brocken ist kühl.

24. April 1914.

(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Die seit dem 17. April auf dem Brocken anhaltende warme trockene Witterung mit wolkenlosem Himmel und herrlichem Sonnenschein hat seit gestern ihr Ende erreicht. Der Mittwoch zeichnete sich noch durch sommerliche Wärme aus. Mit einem Temperaturmaximum von 16 Grad war er der bis jetzt in diesem Jahre vorgekommene wärmste Tag. Abends um 9 Uhr war die Temperatur nur bis auf 9 Grad gesunken; tagsüber wehten schwache Winde aus südlicher Richtung. In der folgenden Nacht sprang der Wind jedoch plötzlich nach Westen herum. Die relative Feuchtigkeit, die in den vorhergehenden Tagen außerordentlich niedrig gewesen war und zeitweise nur 20 Prozent betragen hatte, stieg im Verlauf von 2 Stunden um rund 50 Prozent an. Dabei kühlte es sich merklich ab. Gestern morgen betrug die Temperatur bei fast vollständig bedecktem Himmel und mäßig starkem Westwind noch + 8 Grad, sank dann aber bis zum Abend auf + 3 Grad herab, ohne daß in den Mittagsstunden eine wesentliche Erwärmung stattfand. Nach einer kurzen Aufheiterung am Vormittag umzog sich mittags der Himmel immer mehr. Besonders im Südwesten standen drohend aufsehende Regenwolken, die dann zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags dem Brocken einen leichten Regen brachten. Gegen 5 Uhr waren zwei Donnerschläge im Südwesten hörbar und kurz nachher peitschte eine Sturmböe mit einem kurzen, aber heftigen Regenguß über den Brockengipfel hinweg. Um 8 Uhr abends setzte wieder leichter Regen ein, der bis in die Nachtstunden anhielt. Heute morgen war alles in Nebel gehüllt, durch den nur zeitweise die Sonne sichtbar wurde. Bereits gegen ½7 Uhr zogen die Nebelmassen ab und gaben den Blick auf mehrere am Horizont liegende, in der Sonne strahlend weiß leuchtende Wolkenmeere frei. Die Temperatur war nachts bis auf 3 Grad Kälte gefallen; um 7 Uhr morgens betrug sie noch —2 Grad. Der Nebel hatte einen leichten Rauhreifansatz hervorgerufen. Den Himmel bedeckten feine Zirruswolken fast vollständig.

Stahlschrankfächer
(Safes)
in ihrem feuer- und einbruchsicheren
Banktresor
vermietet die
Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft,
Filiale Halle a. S., Poststrasse 12.

Privatlehrinstitut Eisenmenger,
Eisenach, Seb. Bachstr. 4.
Vorbereitung für alle Militär- und Schulprüfungen. Schüler, die noch keine höhere Schule besuchten, erlangen Unter-Tertia-Reife innerhalb eines Jahres. Beginn des Unterrichts 1. Mai

Strauß'sche Privatschule für Damenschneiderei,
Barfüsserstrasse 16, II.
Anfertigung eigener Garderobe.
Grosse helle Lehr u. Arbeitsräume. Schnittmusterversand.

Der Esel von Ninive.
Burleske Operette in einem Akt
von
Wolfgang Herzfeld.
Musik von Otto Gaze.
Uraufführung im hiesigen „Stadttheater"
am
Dienstag, den 28. April
anlässlich des Benefizes für das Ehepaar Stahlberg.
Textbuch
30 Pfg.
In jeder Buch- und Musikalienhandlung erhältlich.
Verlag von Otto Hendel, Halle a. S.

Wenn Sie eine wirklich gute Feder wünschen, so müssen Sie eine
Edelstraussfeder
von Hesse, Dresden, Scheffelstrasse, kaufen. Dadurch haben Sie Garantie, dass Sie etwas Dauerndes, Haltbares, Schönes haben. Meine Edelstraussfedern tragen auf dem Etikett nebenstehende Abbildung und kosten: 30 cm lang, 20 cm breit nur M. 6.—, 40 cm lang nur M. 10.—, 50 cm lang nur Mk. 15.—, 25 cm breit, 60 cm lang nur Mk. 25.—. Schmale Federn 10—15 cm breit, 40—50 cm lang kosten M. 1.—, 2.— 3.—, ff. Hutblumen
M. 1.—, 2.—, 3.—, vorjährige Hutblumen, 1 Karton voll nur Mk. 3.—

Peddigrohrmöbel für Salon, Veranda und Garten.
Holz-Klappmöbel, Rollschutzwände, Gartenschirme.
Theodor Lühr, Halle a. S., Leipzigerstr. 94.

Jeder spielt sofort Klavier!
Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkenntnisse kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit flott und fehlerfrei nach der Zahlenschrift Klavier spielen. — Probestücke und Aufklärung sendet gegen 50 Pfg. der
Musik-Verlag „Euphonie" Friedenau 264 bei Berlin.

BAD EMS
Weltbekannter Kur- u. Bade-Ort gegen
Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane u. der Harnwege;
gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma.
Trink- u. Badekuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Natürl. kohlensaure Bäder.
Prospekte d. d. Kurkommission.
EMS
Schutzmarke für Quellen, Pastillen und Quellsalz.

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 903.
Abteilung C
Centralheizungen
aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.
Eigene Rohrhütte.

Hochzeitsgeschenke
Bowlen, Fruchtschalen, Nickel-Service,
prachtvolle Neuheiten in Messing und Silber.
Billigste Preise.
C. F. Ritter,
Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

GUTHMANN'S ECHTE
Cosmos-Seife
DRESDEN Stck. 25 Pfg.

Wäsche
viel
billiger
wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete
in der
I. Etage
Gr. Ulrichstraße 4.
Wäsche-Fabrik
Sternfeld.

Pflanzen Sie keine Obstbäume,
keine Zier- und Allecbäume, Ziersträucher, Weinreben, Rosen, Blumenstauden und sonstigen Gartengewächse, bevor Sie nicht den „Garten-Freund Nr. 24" gelesen haben, den Sie kostenfrei erhalten von Ed. Proenicke & Co., m. b. H., Baumschulen in Delitzsch. Dieses hübsche, illustrierte Werk gibt in zahlreichen kurzen Abhandlungen auf über 150 Seiten viele wichtige Ratschläge und Kulturanweisungen, die den Erfolg der Pflanzung sichern.

Seminar-Kindergarten,
Harz 13. Anmeldungen täglich.

Gummi-Gartenschläuche

rote Hochdruckschläuche, Strahlrohre, Spritzen, Verschraubungen, Schlauchwagen
billigst bei
Ferdinand Dehne Nachf.,
Gr. Steinstrasse 15. Fernspr. 235.
Gummiwaren
kaufe man in keinem Ramschgeschäft.

Asthma
Bei Asthma (Bronchialasthma) u. veralteten Lungenleiden (Kartarrhen) hat sich „Duragen" (ges. gesch.) vielf. bewährt. Duragen, ein balsamischer Buchenteerwein verschafft i. d. meist. Fäll. verblüff. schnelle Linderung bei oft nachh. Wirks. ½ Fl. M. 2.75, ¾ Fl. M. 4.75. Bestandteile: Reines Guajakol 0,33 %, kohlens. Kreosot 2 %, Fluidextrakte aus Chinarinde, Thimian je 4,66 %, Pommeranzenschale, Senegawurzel, Grindelikraut und Quebrachorinde je 2,5 %, Menthol 0,025 %, Pfefferminzöl 0,066 %, Saccharin 0,0166 %, Weingeist 3,33 %, Süßholzwurzelextrakt 4,16 %, Tolubalsamsirup 16,6 %, Samowein bis zu 100 % zu filtrieren.
Chem.-pharmazeut. Präparate, Hannover, Bahnhofstr. 3.
Ständige Verkaufsstellen für den hiesigen Platz und Umgegend.
Bahnhofs-Apotheke, Delitzscherstrasse 92a.
Löwen-Apotheke, am Markt.

Gegr. 1878.
Zentralheizungen
aller Systeme.
Dicker & Werneburg
Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.
Feinste Referenzen.

Hochfeine
Wurst- u. Fleischwaren kauft man in der ersten größten Hausschlachterei von
Bernhard Borgis,
Domplatz 10. Telephon 1853.
Montag u. Donnerstag Gr. Schlachtefest.
Frische Wurst, Brotwurst, Gehacktes nur 1 Mk. das Pfd.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140426030/fragment/page=0004